Coaching
Kommunaler Klimaschutz

1 Energie-management | 2 Energie-erzeugung | 3 Verkehrs-entwicklung | 4 Siedlungs-entwicklung | 5 Öffentlichkeits-arbeit | 6 Kommunale Beschaffung | 7 Klima-gerechtigkeit | 8 Finanzierung

Das *(Durch)*StarterPaket

Benutzerhinweise

Inhalt

- **Was will das *(Durch)*StarterPaket?** 3
- **Wie ist das *(Durch)*StarterPaket aufgebaut?** 4
- **Kommunale Einstiegsmöglichkeiten** 5

Impressum

Text: Oliver Finus, Deutsche Umwelthilfe
Redaktion: Daria Junggeburth, Deutsche Umwelthilfe
Grafische Gestaltung: Claudia Kunitzsch, Deutsche Umwelthilfe
Titelfoto: knipseline/Pixelio
Stand: Überarbeitete Fassung, April 2015

Die weibliche Form ist in dieser Veröffentlichung der männlichen Form gleichgestellt. Lediglich aus Gründen der Vereinfachung wurde auf die durchgängige Nennung beider Formen verzichtet.

Projektpartner

Klima-Bündnis e.V.
Carsten Kuhn
c.kuhn@klimabuendnis.org

Deutsche Umwelthilfe e.V.
Oliver Finus
finus@duh.de

IFEU-Institut
Benjamin Gugel
benjamin.gugel@ifeu.de

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE

Das Projekt „Startschuss Klimaschutz – Transformationsbegleitung für Kommunen mit Hilfe des Instruments Coaching Kommunaler Klimaschutz“ wird im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert. Im Rahmen dieses Projekts wurde das (Durch)StarterPaket grundlegend überarbeitet.

Was will das *(Durch)*StarterPaket?

Das *(Durch)*StarterPaket ist im Rahmen des Projektes *Coaching Kommunaler Klimaschutz* als Einstiegshilfe für Kommunen konzipiert, die mit ihren Klimaschutzbemühungen noch ganz am Anfang stehen. Primäre Zielgruppe sind kleinere und mittlere Kommunen mit einer Einwohnerzahl bis zu 50.000 Personen.

Auf der Ebene konkreter Maßnahmen vermitteln wir Ihnen Empfehlungen für einen praktikablen Einstieg in die zentralen Handlungsfelder des kommunalen Klimaschutzes. Die Empfehlungen, Tipps und kommunalen Beispiele sind dabei auf den Handlungsspielraum kleiner und mittlerer Kommune zugeschnitten.

Interessierte Kommunen haben die Möglichkeit, zunächst die Handlungsfelder auszuwählen, bei denen sie sich ausgehend von ihren Voraussetzungen die größten Effekte und Erfolge erhoffen.

Das *(Durch)*StarterPaket zielt dabei ganz bewusst auf Maßnahmen und Konzeptionen ab, die ohne größeren personellen, zeitlichen und finanziellen Aufwand umsetzbar sind. Damit soll die Schwelle für den Einstieg in den kommunalen Klimaschutz möglichst niedrig angesetzt werden, so dass sichtbare Ergebnisse auch ohne umfassende kommunale Energie- und Klimaschutzkonzepte ermöglicht werden. Das bedeutet nicht, dass Kommunen nicht von Anfang an ein strukturiertes Klimaschutzmanagement betreiben sollten, um erfolgreich zu sein. Vielmehr zeigt die Praxiserfahrung, dass ein gelungener Einstieg in den Kommunen in der Regel die Tür öffnet für eine strukturierte Vorgehensweise, bei der Reduktionsziele formuliert und die konkreten CO_2-Minderungen aus Projekten und Maßnahmen ermittelt werden.

Sollte Ihre Kommune die Klimaschutzarbeit von vorne herein auf der Grundlage eines Konzeptes beginnen wollen, so empfehlen wir Ihnen, sich über einen weiteren Baustein des Projekts *Coaching Kommunaler Klimaschutz* zu informieren: „Das Schnellkonzept“.

Das *(Durch)*StarterPaket bietet Ihnen die Möglichkeit, sich in insgesamt acht Handlungsfeldern einen Überblick zu verschaffen, mit welchen Maßnahmen Sie den Einstieg in den Klimaschutz zielführend und erfolgsorientiert gestalten können.

Folgende Handlungsfelder werden hierzu von uns beleuchtet:

Energieeinsparung, kommunales Energiemanagement

Förderung und Nutzung einer klimaschonenden Energieerzeugung

Förderung einer klimaschonenden Verkehrsentwicklung

Förderung einer klimaschonenden Siedlungsentwicklung

Öffentlichkeitsarbeit für den kommunalen Klimaschutz

Klimaschutz durch kommunale Beschaffung

Klimagerechtigkeit – durch kommunale Partnerschaften

Finanzierung des kommunalen Klimaschutzes

Wie ist das *(Durch)*StarterPaket aufgebaut?

Zu den einzelnen Handlungsfeldern haben wir jeweils ein Maßnahmenblatt mit so gennanten StarterMaßnahmen als Orientierung für Sie zusammengestellt. In diesen einzelnen Paketen mit StarterMaßnahmen beschreiben wir zunächst kurz, welche Rahmenbedingungen eine Motivation für die Kommunen darstellen können, in dem jeweiligen Handlungsfeld aktiv zu werden.

Die Empfehlungen sind unterteilt in die Rubriken **Was die Kommunalpolitik beachten sollte** und **Was die Kommunalverwaltung beachten sollte**. Ganz bewusst werden im *(Durch)*StarterPaket die Möglichkeiten der Kommunalpolitik, den Klimaschutz vor Ort voranzubringen, separat betrachtet, denn oft sind Entscheidungen des Kommunalparlaments zentrale Voraussetzungen für die Umsetzung innerhalb der Kommunalverwaltung.

Somit erhalten interessierte Kommunalpolitiker einen Eindruck, in welcher Form und mit welchen Beschlüssen sie den Klimaschutz in ihrer Kommune voranbringen können.

Die empfohlenen Vorgehensweisen sind in einzelne Umsetzungsschritte aufgeteilt. Diese Schritte enthalten in der Regel nützliche Tipps und Verweise, die es Ihnen ermöglichen werden, die Durchführung vor Ort passgenau und mit den notwendigen Hintergrundinformationen anzugehen.

Das *(Durch)*StarterPaket beginnt durchgängig mit den einfacheren Maßnahmen, die mit geringem finanziellen und personellen Ressourceneinsatz plan- und umsetzbar sind. Erst danach werden Umsetzungsschritte aufgegriffen, die für kleinere und mittlere Kommunen mit höherem personellen und finanziellen Aufwand verbunden sind.

Zudem veranschaulichen Ihnen kommunale Beispiele die Praxis des Klimaschutzes in Städten und Gemeinden.

Darüber hinaus enthalten die Startermaßnahmen des *(Durch)*StarterPaketes Detailinformationen, die zum Verständnis bestimmter Sachverhalte unabdingbar sind.

Zum Schluss der Darstellung finden Sie einige Fragen als Entscheidungshilfe. Diese Aussagen sollen Sie darin unterstützen, einschätzen zu können, in welchen Handlungsfeldern Sie gerne „durchstarten“ möchten, weil Sie die Voraussetzungen in Ihrer Kommune für gegeben halten.

StarterMaßnahmen – Grundaufbau Dokumente 1-8

Zusammenfassung für schnelle Leser

Thematische Einführung

A Motivation

B Was die Kommunalpolitik beachten sollte

Umsetzungsschritte mit

- Tipps, Verweisen
- kommunalen Beispielen
- Detailinformationen

C Was die Kommunalverwaltung beachten sollte

Umsetzungsschritte mit

- Tipps, Verweisen
- kommunalen Beispielen
- Detailinformationen

Entscheidungshilfe

mit Fragen und Aussagen, die die eigene Entscheidung unterstützen

Kommunale Einstiegsmöglichkeiten

Kommunen entwickeln ganz unterschiedliche Herangehensweisen, um die Thematik „kommunaler Klimaschutz“ im Verwaltungshandeln aber auch bei den eigenen Bürgerinnen und Bürgern zu etablieren. Hierzu gibt es keinen Königsweg. Allerdings gibt es essentielle Handlungsfelder und Aufgaben, die jede Kommune angehen muss, wenn sie sinnvoll und zielführend Klimaschutz betreiben will.

Trotzdem kann der Start in den kommunalen Klimaschutz ganz unterschiedlich ausgeprägt sein. Die folgenden Beispiele veranschaulichen Ihnen unterschiedliche kommunale Zugangsweisen und Einstiegswege, um Klimaschutz vor Ort zu verankern.

Beispiel 1

Die Gemeinde A hat bereits vor fünfzehn Jahren sehr erfolgreich einen Lokalen Agenda 21-Prozess gestartet. Im Rahmen der umfassenden Bürgerbeteiligung bildete sich zunächst ein Runder Tisch „Energie und Klimaschutz“. Hier engagierten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Einwohner, die durch entsprechenden beruflichen Hintergrund Expertise beisteuern konnten. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kommune und dem Runden Tisch nahm die Gemeinde zum Anlass, ein dauerhaftes Gremium mit beratender Funktion für das Kommunalparlament einzurichten: Den kommunalen Energiebeirat.

Hier sitzen zusätzlich noch Vertreter des Kommunalparlaments und der Gemeindewerke mit am Tisch. Noch zu Zeiten des Runden Tisches fiel der Beschluss, sich an der Kampagne „Solar Lokal“ und der Aktionswoche „Woche der Sonne“ zu beteiligen, um besonders die Photovoltaik und die Solarthermie ins Bewusstsein der Einwohner zu rücken.

Der Energiebeirat hat zusammen mit den zuständigen Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung ein kommunales Förderprogramm für die Nutzung erneuerbarer Energien entwickelt, das allerdings nur greift, wenn Anlagen und Projekte nicht aus anderen Förderquellen finanziert werden.

Die Ausschöpfung des Programmes hat sich sehr positiv entwickelt. In Folge dessen hat sich das Kommunalparlament das Ziel gesetzt, 20 % des in der Gemeinde verbrauchten Stroms bis zum Jahr 2020 aus erneuerbaren Energien zu decken.

In der kommunalpolitischen Diskussion um diese Zielsetzung wurde schnell klar, dass eine Potenzialübersicht notwendig ist, um überhaupt abschätzen zu können, unter welchen Voraussetzungen ein Ausbau der erneuerbaren Energien vor Ort möglich ist. Ebenfalls sollen die potenziellen Einsparmöglichkeiten für die Stromseite ermittelt werden, um den Verbrauch im Jahr 2020 realistisch einschätzen und Maßnahmen, die die Energieeffizienz voranbringen, frühzeitig planen zu können.

Der kommunale Umweltbeauftragte übernimmt eine erste Grobanalyse und wird darin von einer Expertin der regionalen Energieagentur unterstützt. Der Energiebeirat erstellt ein Solardachkataster in ehrenamtlicher Arbeit. Die Ergebnisse sollen genutzt werden, um entsprechende Maßnahmen im Rahmen der kommunalen Finanzsituation zu verabschieden.

Beispiel 2

Die Stadt B hat vor fünf Jahren ein kommunales Energiemanagement eingeführt, nachdem die Energiekosten für die kommunalen Liegenschaften in die Höhe geschossen sind. Weil die Stadt sich zum damaligen Zeitpunkt keine Stellenausschreibung für einen Energiemanager leisten konnte, wurde die regionale Energieagentur beauftragt, zunächst eine zentrale Erfassung von Verbrauchsdaten und eine erste energetische Analyse der verbrauchstärksten kommunalen Gebäude einzuführen.

Die erste Gebäudebegehung förderte bereits einige eklatante Schwachstellen zu Tage, auf die gezielt reagiert wurde.

Bei der Mehrzahl der vorhandenen Heizungssysteme wurden die stromfressenden alten Heizungspumpen durch drehzahlgeregelte Umwälzpumpen für die Heizkreise ausgetauscht. Das allein brachte schon einen deutlichen Rückgang des Stromverbrauchs.

Da für die Regelung und Steuerung von Heizungsanlagen zumeist die Hausmeister zuständig sind, wurden sie von Mitarbeitern der Energieagentur grundlegend geschult, um energiesparende Einstellungen bei den Heizungen und Korrekturen an der Steuerung möglichst selbständig vornehmen zu können. Für Detailfragen richtete die Energieagentur eine Beratungs-Hotline und einen regelmäßigen „Hausmeister-Stammtisch" ein.

Mit der Zeit wurde jedoch immer deutlicher, dass es für die Stadt die langfristig kosteneffizientere Lösung ist, einen Mitarbeiter für das Energiemanagement freizustellen. Es fand sich eine technische Mitarbeiterin aus der Kommunalverwaltung, die geeignet und bereit war, diese Aufgabe zu übernehmen. Durch entsprechende Weiterbildung qualifizierte sie sich für ihren neuen Job. Seither liegt sowohl das Energiecontrolling, also die strukturierte Verbrauchsdatenerfassung, als auch die Erstellung von jährlichen Energieberichten in ihren Händen. Diese Schritte der Stadt haben sich gelohnt, denn in den letzten Jahren konnten durchschnittlich 15 % an Endenergie eingespart und der kommunale Finanzhaushalt in diesem Posten merklich entlastet werden. Die kommunale Energiemanagerin legt mittlerweile auch Prioritäten für die Sanierung kommunaler Liegenschaften fest, die dann im Kommunalparlament diskutiert und abgewogen werden.

Ihre Expertise ist mittlerweile in Verwaltung und Kommunalpolitik aber auch im Landkreis geschätzt und gefragt.

Beispiel 3

Gemeinde C hat eine sehr klimabewusste Bürgerschaft, die auf kommunale und regionale Wertschöpfung aus erneuerbaren Energien setzt. Mehrere Landwirte vor Ort haben sich für die Errichtung einer Biogasgemeinschaftsanlage zusammengetan und versorgen ein Wohngebiet in der Gemeinde sowie eine Reihe öffentlicher Gebäude mit Nahwärme. Die Kommune selbst hat in das Nahwärmenetz investiert. In einem weiteren Fall hat ein Bäckermeister die Reaktivierung einer Kleinwasserkraftanlage vorangetrieben. Den mit der Anlage gewonnen Strom nutzt er teilweise in seinem eigenen Betrieb. Das Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger nahm die Kommune zum Anlass, das eigene Verhalten zu überprüfen. Der Gemeinderat legte eine Prüfpflicht beim Austausch von Heizungen in kommunalen Liegenschaften fest. Seither wird bei jedem Kesseltausch überprüft, ob der neue Kessel mit erneuerbaren Energien befeuert werden kann. Mittlerweile sind Ideen entstanden, wie verschiedene Ortsteile der Gemeinde durch Nahwärmelösungen zu versorgen wären. Ein Ortsteil möchte gern „Bioenergiedorf" werden und das Kommunalparlament hat ein Gutachten bei einem Ingenieurbüro in Auftrag gegeben, inwieweit die Ideen umsetzbar sind.

Die Bürgermeisterin hatte die Idee, einen Stromsparwettbewerb unter den Einwohnern auszuschreiben, damit das Gewicht in der Gemeinde nicht nur auf die Erzeugungsseite gelegt wird, sondern auch Möglichkeiten entwickelt werden, Energie einzusparen.

Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre durchgeführt und hat bis jetzt schon eine Menge Innovationen in Privathaushalten und Gewerbebetrieben gefördert. Der finanzielle Aufwand für den Stromsparwettbewerb hält sich dabei in Grenzen. Um gezielt das Angebot der ortsansässigen Handwerkerschaft im Bereich der erneuerbaren Energien zu stärken, wurde erstmalig in Kooperation mit einer Nachbarstadt und deren Stadtwerken eine Energiemesse auf die Beine gestellt, die auf sehr große Resonanz stieß. Im Rahmen der Energiemesse konnten Hausbesitzer auch eine Thermografieaktion der Stadtwerke nutzen und feststellen, ob ihre Immobilie sanierungsbedürftig ist und wo genau die Schwachstellen liegen. Das Engagement für Klimaschutzfragen geht jedoch über den eigenen Tellerrand hinaus. Mehrere Kommunalpolitiker engagieren sich in einer Initiative des örtlichen Weltladens, die kommunale Klimaschutzprojekte in Afrika unterstützt und eine Ausstellung zum Thema in der Gemeindehalle organisiert hat. Die Ausstellung wurde von Seiten der Gemeinde mit einem Beitrag unterstützt und fand ein positives Echo bei Bevölkerung und Presse.

Viele unterschiedliche Beispiele aus Kommunen finden Sie in der ***Tatenbank energiekommunal***, die Ihnen auf der Grundlage einer Stichwortsuche den Einblick in die kommunale Klimaschutzpraxis bietet und den Kontakt zu kommunalen Fachleuten ermöglicht.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre des *(Durch)*StarterPakets, in dem Sie für Ihre Kommune und den Einstieg in den kommunalen Klimaschutz interessante Anregungen finden.

Ihr Projekteam „Coaching Kommunaler Klimaschutz"